

## INHALT

Vorwort zur ersten Auflage . . . . .	5
Vorwort zur zweiten Auflage . . . . .	10
I. DIE WELT DER NATÜRLICHEN EINSTELLUNG UND DIE SICHERHEIT DES DASEINS IN DER BESCHRÄNKUNG . . . . .	16
<i>Ausführungen von Goethe, Dilthey, Husserl</i>	
II. DER DURCHBRUCH DURCH DIE NATÜRLICHE EINSTELLUNG . . . . .	32
1. <i>Die Entschränkung durch die Anschauung des Unendlichen in der grenzenlosen Welt: eine chinesische Allegorie . . . . .</i>	33
2. <i>Das Große Scheiden: aus dem Leben Buddhas . . . . .</i>	35
3. <i>Das Radikale der sittlichen Entscheidung: ein Selbstzeugnis Spinozas . . . . .</i>	37
4. <i>Der Aufstieg der Erkenntnis: Platos Höhlengleichnis . . . . .</i>	41
5. <i>Der Weg vom Leben zur Philosophie; das metaphysische Wissen und die Aufklärungsrichtung des Denkens . . . . .</i>	43
III. DAS STAUNEN ALS ANFANG DER PHILOSOPHIE . . . . .	65
1. <i>Das Problem der Einheit der Philosophie in der Mannigfaltigkeit ihrer geschichtlichen Gestalten . . . . .</i>	65
<i>Historische Übersicht.</i>	
2. <i>Das anfängliche Fragen . . . . .</i>	76
a) <i>Das griechische Zeugnis: Das philosophische Staunen in der Weltaufgeschlossenheit des reinen Schauens (theoria), das sich aus der Zweckrichtung des praktischen Lebens als Selbstzweck erhebt . . . . .</i>	77
<i>Plato und Aristoteles über den Anfang der Philosophie. Staunen und Schaudern (Schopenhauer, Coleridge).</i>	

b) Das indische Zeugnis: Das Aufsteigen der Frage aus der religiösen Praxis im Opferdienst . . . . 104  
Der Übergang vom Mythos zur theologischen Spekulation in der vedischen Dichtung.

*Der Hymnus an den unbekanntem Gott und das Welterschöpfungslied: aus dem Rigveda . . . . . 136*

c) Das chinesische Zeugnis: Das Hervorgehen der philosophischen Besinnung aus dem politischen Leben in der Sorge um das rechte Handeln . . . . . 145

Die Ausbildung der nationalen Weltansicht und die Anfänge der historisch-politischen Reflexion in der alten Kultur der Chou-Zeit.

#### IV. DIE METAPHYSISCHEN URWORTE: BRAHMA, TAO, LOGOS . . . . . 185

Das metaphysische Wissen von der Immanenz des Transzendenten in seiner ursprünglichen Einheit und seiner wandelbaren Einstellung auf einen der Grundfaktoren des menschlichen Lebens: das Ich — die Gemeinschaft — die Welt.

##### 1. *Der indische Einsatz beim Subjekt . . . . . 189*

Die Blickumkehr nach innen und das Erschauen des Absoluten auf dem Wege der Versenkung in das eigene Selbst: die Auflösung des religiösen Lebensbezuges von Seele und Gott in die ursprüngliche Einheit beider, des Atman und des Brahman.

Die Zeugnisse aus den Upanishaden: . . . . . 237

a) Der mystische Pantheismus: Die Einheit des All (brahman) als das Selbst (atman) im Herzen des Menschen . . . . . 237

b) Die naturalistische Wendung des Monismus: Der Odem und sein kosmisches Korrelat, die wehende Luft, als Träger des all-einen Lebens, und der Einschluß des Wissens in den Begriff der Weltseele . . 239

c) Die Richtung auf Vergeistigung des monistischen Prinzips . . . . . 242

- d) Der subjektive Charakter des Geistes, aufgedeckt am Phänomen des Bewußtseins, und die Erhebung des subjektiven Geistes zum absoluten, unpersönlichen Subjekt . . . . . 244
2. *Der chinesische Einsatz bei der Gemeinschaft* . . . . . 254
- Das Waltenlassen des Absoluten zwischen den Menschen auf dem Wege des unwillkürlichen, gewaltlos-ruhigen Wirkens: das vollkommene Gemeinschaftsleben nach dem Vorbild der göttlichen Weltordnung in Abkehr von den politischen Machtverhältnissen.
- Die Zeugnisse aus den konfuzianischen und taoistischen Klassikern: . . . . . 286
- a) Die Säkularisierung des ethisch-politischen Monotheismus und die Erhebung der Grundbegriffe der aristokratischen Moral: Mitte und Harmonie, zu metaphysischer Würde . . . . . 314
- b) Der doppelte Ausgangspunkt der chinesischen Philosophie: die heilsame Ordnung im gegensätzlichen Wandel alles Lebens und die Beziehung dieser kosmischen Ordnung auf die menschliche Kultur . . 315
- c) Das Walten des Absoluten in der wandelbaren Welt und der Anteil des Menschen an diesem heilsamen Walten . . . . . 318
- d) Metaphysik und Mystik in der spekulativen Dichtung des frühen Taoismus: Zwei Gedichtgruppen aus dem Tao-tê-ching . . . . . 321
3. *Das metaphysische Wissen in der griechischen Anschauung des Kosmos* . . . . . 329
- Das Erschauen des Absoluten in der Allgegenwart des vernehmbaren Sinnes (Logos) in und hinter dem Gestaltenwandel der Welt und dem Kräftespiel der Seele auf dem heldenhaften Wege einer von der Weltbefangenheit freien Lebensbejahung.
- Heraklits Begründung der Metaphysik und Ethik . . 335
- a) Die Sprache des Metaphysikers . . . . . 335
- b) Pantheismus und Metaphysik . . . . . 347

- c) Die Anordnung der Fragmente . . . . . 355  
 d) Heraklits Logos . . . . . 369  
*Aus Heraklits Buch über die Natur der Dinge* . . . . . 381

V. DIE DIALEKTIK DES DENKENS IM METAPHYSISCHEN WISSEN . . . . . 390

Die Bestimmung des Absoluten im Gegensatz zu dem sinnlichen Weltbild der natürlichen Einstellung: Die Auflösung der Vielheit in die Einheit, der Vereinzelung in die Allheit, des endlichen Daseins in die Unendlichkeit, und der dialektische Weg dieser Auflösung: der Zusammenfall der Gegensätze (*coincidentia oppositorum*) und die Identität des Unterschiedenen.

1. *Die Dialektik des Lebens in Heraklits Spruchweisheit* . . . . . 391

Die dialektische Einfügung des ästhetisch-rationalen Weltbegriffens der Griechen in die dialektische Denkform der Metaphysik.

2. *Die Dialektik des absoluten Wissens* . . . . . 393

Der dem indischen Einsatz beim Subjekt entsprechende Ausdruck des Absoluten mit den im Wissen als solchen enthaltenen Momenten und die spekulative Methode der Negation: das Mannigfaltige der Welt als Bild, geschieden nach Name und Gestalt (*nama-rupa*), und das Sichselbstwissen des Geistes als des namen- und gestaltlosen Einen: Das Absolute als das „Nichts“.

*Aus den Upanishaden* . . . . . 395

3. *Die Dialektik des absoluten Handelns* . . . . . 400

Der dem Einsatz bei der Gemeinschaft entsprechende Ausdruck durch die im sozialen Leben enthaltenen Momente: die konventionellen menschlichen Beziehungen in der Kulturwelt als Zersetzung der ursprünglichen Gemeinschaft und die Wiederherstellung der Einheit des Lebens durch die Selbstvollendung des Heiligen.

*Aus dem Tao-tê-ching* . . . . . 400

4. *Neuzeitliche Wendungen des ursprünglichen metaphysischen Wissens und seiner dialektischen Ausdrucksform* . . . . . 405